

Wahrhaft verstanden?

Eine kritische Bemerkung zu Jean Mathieu-Rosays Artikel "Wahrhaft auferstanden" in "forum" 159, 44-48

Der Religionslehrer der Abiturienten in Mathieu-Rosays Artikel legt schon ein gewisses pädagogisches Können an den Tag, um seinen Schülern etwas als falsch zu beweisen, was vielleicht noch einige von ihnen als richtig angenommen hätten.

Gezeigt, oder besser "wissenschaftlich" bewiesen soll werden, daß von den Ostererzählungen des Neuen Testaments, in Mathieu-Rosays Artikel "Osternachtrag" genannt, "nichts, rein gar nichts" "einer ernsthaften historischen Kritik" standhält.

Hier die Argumentation, die diese durchaus absolute These als richtig erweisen soll: Die Ostertexte sind Legenden. Den Hauptbestandteil dieser Legenden liefert das Grab von Josef von Arimathia, die erste künstliche Schöpfung der "unkritischen" Bibelschreiber. Von diesem Hauptbestandteil her, "ergibt sich dann eine Erzählung logisch aus der anderen".

Der naive Leser fragt: Warum ist Josef von Arimathia und sein Grab eine künstliche Schöpfung, mehr noch, warum ist gerade sie die grundlegende künstliche Schöpfung, die aufweist, daß der ganze Osternachtrag legendärer Eigenart ist?

Lesen wir einfach den Text noch einmal: "Im konkreten Zusammenhang mit der Hinrichtung, bei der die allernächsten Jünger den Verurteilten (gemeint ist Jesus) voll Panik verlassen hatten, kann man sich nur schwer vorstellen, daß einer der Davongelaufenen das Risiko eingeht, die römische Verwaltung um den Leichnam des Hingerichteten zu bitten. Erste künstliche Schöpfung: Josef von Arimathia und sein Grab. Dieses Grab liefert den Hauptbestandteil der Legende. Von ihm her ergibt sich eine Erzählung logisch aus der anderen."

"Josef von Arimathia" scheint also eine künstliche Schöpfung zu sein, weil man sich nur schwer vorstel-

len kann, daß ein davongelaufener Jünger, Pilatus um den Leichnam Jesu hätte bitten können. Was man sich nur schwer vorstellen kann, muß das unbedingt - historisch kritisch gesehen - eine künstliche Schöpfung sein? Sehr eigenartig diese Auffassung. Aber es kommt noch besser.

Nach der wissenschaftlichen Ansicht unseres kritischen Religionslehrers ist ja auch Josef von Arimathias Grab eine künstliche Schöpfung. Warum wohl, fragt der kritisch-naive Leser? Ganz einfach, ohne das Grab von Josef von Arimathia hätten wir gar kein Grab, da ja bekanntlich (siehe oben) schwer Vorstellbares nicht historisch sein kann. Hätten wir aber kein Grab, dann hätten wir auch kein leeres Grab, ganz logisch! Unser kritischer Religionslehrer hat ja behauptet (siehe oben), daß "sich eine Erzählung logisch aus der anderen" ergibt. Hätten wir aber kein leeres Grab, dann hätten wir - wieder ganz logisch - auch keinen "Osternachtrag". Da nun aber dieser Osternachtrag legendär ist, also eine künstliche Schöpfung, muß logischerweise auch Josef von Arimathia und sein Grab, also der Hauptbestandteil der Legenden, eine künstliche Schöpfung sein. Ganz logisch oder?

Mag sein, daß Mathieu-Rosays Abiturienten bei ihrem Religionslehrer gelernt haben, daß "nichts, aber auch gar nichts" "einer ernsthaften historischen Kritik standhält". Ob sie in der Philosophiestunde auch lernen werden, daß in des Religionslehrers historischer Kritik "nichts, aber auch gar nichts" irgendwie etwas mit Logik zu tun hat, wird uns im Artikel nicht verraten. Vielleicht werden wir das in der fertiggestellten Übersetzung seines Buches nachlesen, aber nicht ohne zuvor mit ihm das "O Mamm léif Mann do uewen" gesungen zu haben, das er - dem Vorspann des Artikels zufolge - auch zu kennen scheint.

Jean-Jacques Flammang